Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 101 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Montag den 18. Juni 1928** **53. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— Das Reichskabinett hielt eine Sitzung ab, um laufende Angelegenheiten, darunter deutsch-rumänische Fragen, zu behandeln.

— In Paris sind 213 Goldbarren im Werte von 11 260 Dollar aus New York angekommen und in der Bank von Frankreich deponiert worden.

— Der Philosoph und Anarchist Rodulf Roker, Freund und Mitarbeiter des verstorbenen Fürsten Krapotkin, der vor drei Tagen zu einem zweiwöchigen Besuch in England eingetroffen war, wurde auf Weisung des Ministers des Innern ausgewiesen.

— Aus Lissabon wird gemeldet, daß in den Dörfern Terras, Barroso und Toroa (Nordportugal) die Einwohner wegen lokaler Streitigkeiten aneinandergeraten sind und drei Stunden mit Feuerwaffen und landwirtschaftlichen Geräten gegeneinander kämpften. Zwei Personen wurden getötet und zahlreiche andere verwundet.

— In St. Nazaire ist der italienische Dampfer „Artiglio" angekommen, um den im September 1917 von einem deutschen U-Boot versenkten Dampfer „Elisabethville" zu heben. An Bord des versenkten Dampfers befand sich eine kostbare Sammlung von Edelsteinen.

— Das amerikanische Marineamt gibt bekannt, daß es die Entsendung von weiteren 1000 Seesoldaten nach Nicaragua beabsichtigt, und zwar zur Ueberwachung der demnächst dort stattfindenden Wahlen und als Ersatz für etwa 600 Seesoldaten, die jetzt in Nicaragua für die Leitung der Wahlbüros ausgebildet werden.

— Einem lenkbaren Armeeluftschiff ist es in Scottfield gelungen, an den Postwagen eines Eisenbahnzugs, während beide eine Stundengeschwindigkeit von etwa 50 Km. hatten, einen Postsack abzuliefern.

— Wie aus New York berichtet wird, hat der White River etwa 16 Km. südlich von New Port einen Damm durchbrochen und weite Flächen überschwemmt. Vier Städte sind durch die Fluten bedroht. Die Bevölkerung sucht sich in Sicherheit zu bringen.

— Wie verlautet, hat der deutsche Generalkonsul beim Film-Zensorenrat von Bengalen gegen die Vorführung des Miß-Cadell-Films in Indien Einspruch erhoben.

Hoover.

Der Nationalkonvent — wir würden sagen: Parteitag — der Republikanischen Partei in Kansas-City hat den Handelsminister Hoover nahezu einstimmig und unter außerordentlich großer Begeisterung als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgestellt. Es gab anfangs zwar einige Opposition, die insbesondere von den Farmerkeisen ausging, aber die Nominierung erfolgte schließlich doch fast einmütig.

Hoover ist ein Mann von außergewöhnlichen Qualitäten. Sein Lebensgang war, wie er selbst sagt, ein „echt amerikanischer". Er entstammt einer armen Handwerkerfamilie, die sich zu den Quäkern zählte, brachte es aber dank seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten schon in jungen Jahren zu einer angesehenen Stellung als Bergwerksingenieur. In dieser Eigenschaft kam er später nach England, Australien und China, worauf er seinen Wohnsitz nach London verlegte. Zu Beginn des Weltkrieges wurde ihm die Leitung des großen Hilfswerkes für das besetzte Belgien übertragen, das die Aufgabe hatte, die belgische Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Als Amerika 1917 aktiv in den Krieg eingriff, berief ihn Wilson auf den Posten des Ernährungsministers in den Vereinigten Staaten. Nach Kriegsende aber begann er mit dem Werk, das ihn in Europa, namentlich auch in Deutschland, besonders bekannt machte: er begründete und leitete eine Organisation, die die europäischen Staaten, vor allem auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn, mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgte. Immer hat er sich dabei als ein außerordentlich umsichtiger und geschickter Organisator erwiesen, und es überraschte nicht, daß sein Name schon bei früheren Präsidentenwahlen als Kandidat genannt wurde. Im Jahre 1921 trat Hoover als Handelsminister in das amerikanische Kabinett ein, dem er seit dieser Zeit angehört.

Als Politiker ist er wenig hervorgetreten, so daß er manchem Delegierten des republikanischen Parteitages — weil er nicht genügend „abgestempelt" war — anfangs nicht so recht passen wollte. In der Botschaft, die er an den Parteikonvent nach seiner Aufstellung richtete, stellt er auch nur ein ganz allgemein gehaltenes Programm auf. Er werde, so heißt es darin, die Wehrmacht aufbauen (trotz des Kriegsächtungspakts?), den Außenhandel fördern, die amerikanischen Hilfsquellen erschließen und die amerikanischen Arbeiter, Farmer und Geschäftsleute gegen die ausländische Konkurrenz schützen. Diese Bemerkung enthält wohl ein Bekenntnis zum Schutzzoll, der, wie man weiß, eine programmatische Forderung der amerikanischen Republikaner (im Gegensatz zu den Demokraten) ist.

Mit der Nominierung Hoovers hat nunmehr der offizielle Wahlkampf in Amerika begonnen. Die Wahl selbst ist am 4. November d. J. Die Wahlhandlung ist indirekt, d. h. die Bevölkerung wählt am 4. November nicht selbst den Präsidenten, sondern zunächst Wahlmänner, die dann ihrerseits (und zwar im Januar nächsten Jahres) den Präsidenten wählen. Da man aber selbstverständlich weiß, wem die einzelnen Wahlmänner ihre Stimme geben werden, fällt die eigentliche Entscheidung natürlich doch am Tage der Volkswahl, diesmal also am 4. November. Das glückliche Amerika kennt nur zwei Parteien, die für die Entscheidung ernsthaft in Betracht kommen: die Republikaner und die Demokraten. Wenn man das deutsche Parteisammelsurium dagegen betrachtet, kann man auf Amerika neidisch werden! Die Unterschiede zwischen den beiden Parteien sind, was die prinzipiellen Forderungen anlangt, nur sehr gering. In der Hauptsache ist es der Schutzzoll, für den die Republikaner stärker eintreten als die Demokraten. Sonst handelt es sich meist um Gegensätze persönlicher Art oder um altes Herkommen, das beispielsweise den amerikanischen Norden mehr für die Republikaner und den Süden mehr für die Demokraten stimmen läßt. Die größte Zahl der Präsidenten stellten bis jetzt die Republikaner, zu denen auch der jetzige Präsident Coolidge gehört. Dieser hat auf eine Wiederaufstellung (es wäre seine dritte Kandidatur gewesen!) verzichtet und dadurch den Weg für Hoover freigemacht.

Der letzte Präsident, den die Demokraten stellten, war Wilson. Seitens dieser Partei wird demnächst als Gegenkandidat einer der bekanntesten Politiker, Alfred Smith, aufgestellt werden. Auch er ist in den Vereinigten Staaten eine sehr populäre Persönlichkeit, so daß es einen außerordentlich heftigen Wahlkampf geben wird, dessen Ausgang in keiner Weise vorauszusehen ist.

*

Curtis republikanischer Vizepräsidentschaftskandidat.

Der republikanische Nationalkonvent nominierte Senator Charles Curtis (Kansas) zum Vizepräsidenten.

Zu dieser Abstimmung wird noch gemeldet, daß alle anderen vorgeschlagenen Kandidaten außer einem zugunsten Curtis zurücktraten. Dawes erhielt, obwohl er nicht vorgeschlagen war, 13 Stimmen. Dawes hatte am Vormittag die Delegation von Illinois verständigt, er wünsche nicht vorgeschlagen zu werden, obwohl er eine Nominierung annehmen würde, falls die Mehrheit es wünsche.

Curtis, der republikanische Führer im Bundessenat, der im ersten Wahlgang mit 1052 Stimmen als Kandidat aufgestellt wurde, gilt als das Bindeglied zwischen Hoover und den Farmern. Curtis ist teilweise von indianischer Abstammung und war früher einmal Jockey.

Die Räumungsfrage.

Ein französischer Abgeordneter fordert in der Kammer die Räumung des Rheingebiets. — Frankreich und die Regierungsbildung in Deutschland. — Eine unfreundliche Aeußerung des „Temps". — England und die Räumungsfrage. — Herr Zaleski berichtigt.

Der Abg. Auriol für Räumung des Rheingebiets.

In der französischen Kammer forderte der Abg. Vincent Auriol eine baldige Erklärung Poincarés, wie es eigentlich mit der Stabilisierung stehe und wie und wann er sie durchzuführen gedenke. Nachdem Vincent Auriol finanzielle und innerpolitische Fragen gestreift hatte, wandte er sich der auswärtigen Politik zu und stellte an den Ministerpräsidenten die Frage, ob er entschlossen sei, endlich die vollständige Liquidierung der Weltkriegsschulden in Angriff zu nehmen.

Im besonderen befürwortete er die alsbaldige Räumung des linken Rheinufers, die dem Völkerbund übertragen werden solle. Locarno sei zwar gut, reiche jedoch nicht aus, denn man müsse den Krieg vollständig liquidieren. Vincent Auriol begrüßte in Hermann Müller-Franken den Eintritt der deutschen Sozialdemokratie in die Regierung und erblickt darin ein Pfand mehr für die Herstellung des Weltfriedens.

Der „Temps" winkt ab.

Auf die Antrittsrede des wiedergewählten Reichstagspräsidenten Löbe eingehend, schreibt der „Temps": Man darf sich in Deutschland nicht einbilden, daß es genügen wird, einen Sozialdemokraten als Reichskanzler zu berufen und Stresemann in der Wilhelmstraße zu belassen, damit die Alliierten Deutschland alle Zugeständnisse machen, ohne von ihm als Gegenleistung zuverlässige Garantien sowohl vom finanziellen Standpunkt als auch vom Standpunkt der allgemeinen Sicherheit zu verlangen. **Die deutsche Oeffentlichkeit würde einen gefährlichen Irrtum begehen, wenn sie sich nicht darüber klar wäre, daß jede neue Regelung der Reparationsfrage naturnotwendig von der Regelung der interalliierten Schulden abhängt, bei der es nicht auf uns allein ankommt, und daß die vorzeitige Rückkehr aus dem Rheinlande nur praktisch ins Auge gefaßt werden kann, wenn das Reich alle diese Verpflichtungen erfüllt und wenn die allgemeine Sicherheit dadurch nicht gefährdet wird.**

Eine englische Stimme.

Die liberale Londoner Zeitschrift „Nation" führt aus: Zaleskis Pariser Erklärungen, daß das Rheinland nicht ohne polnische Zustimmung geräumt werden kann, beseitigt jeden Zweifel, daß die von ihm angegebene Politik die der französischen Regierung ist. Damit wird eine sehr ernste Lage geschaffen.

Mit anderen Worten: England ist gezwungen, in Wiesbaden zu bleiben, solange Polen der Ansicht ist, daß die Besetzung für seine Sicherheit notwendig ist. Diese Theorie kann von der britischen Regierung angenommen werden. Es ist wünschenswert, daß sofort klar gemacht wird, daß sie nicht angenommen wird. Die Frage ist der Aufmerksamkeit des Unterhauses wohl wert.

Polen und die Räumungsfrage.

Der polnische Außenminister Zaleski passierte auf der Reise von Paris nach Warschau in Begleitung seines Kabinettschefs Szumlakowski das Ruhrgebiet. Ein Mitarbeiter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" nahm diese Gelegenheit wahr, um sich unter Hinweis auf die Pariser Bankettrede Zaleskis an autoritativer polnischer Stelle über die Stellung des Ministers zur Räumungsfrage zu informieren. Dabei wurde ihm folgende Darstellung gegeben:

Die Ausführungen des polnischen Außenministers sind in der französischen und in der deutschen Presse entstellt wiedergegeben worden. Es ist mit Nachdruck festzustellen, daß Zaleski überhaupt nicht über die Rheinlandräumung gesprochen hat. Zaleski betonte, daß die Außenpolitik der polnischen Regierung durch die Wahrung der Garantien der Friedensverträge, die Polens territoriale Integrität und Sicherheit verbürgen, bestimmt ist. Ein Verzicht auf diese kostbaren Pfänder ohne entsprechende vollwertige Gegenleistungen könne Polen nicht gleichgültig sein.

Wenn man mit den Ausführungen Zaleskis das Problem der Rheinlandräumung in Zusammenhang bringe, so sei der polnische Standpunkt der, daß an der Frage der Räumung des besetzten Gebietes Polen als Kontrahent des Versailler Vertrages in sehr erheblichem Maße beteiligt sei. Keinesfalls sei aber die polnische Regierung grundsätzlich gegen eine vorzeitige Rheinlandräumung bei entsprechenden vollwertigen Gegenleistungen. Die polnische Regierung habe nach wie vor den aufrichtigen Willen, sich mit seinem deutschen Nachbarstaat zu verständigen. Wie ernst es der polnischen Regierung mit dieser Verständigung sei, kennzeichne die Ernennung Knolls, der im kaiserlichen Deutschland einen hohen Verwaltungsposten in Posen bekleidete, zum künftigen Gesandten der Republik in Berlin.

*

Gültigkeitserklärung der Wahl Ricklins und Rossés.

Die Wahl der beiden elsässischen Abgeordneten Ricklin und Rossé wurde von der Kammer für gültig erklärt, und zwar ohne Debatte.

Bei der Anklagekammer in Colmar ist ein Antrag der in Haft befindlichen Abgeordneten Ricklin und Rossé auf provisorische Freilassung eingegangen. Nach dem Gesetz muß die Anklagekammer innerhalb fünf Tagen eine Entscheidung treffen.

Die Regierungsbildung.

Noch keine Lösung aber Aussicht auf Einigung.

Die Schwierigkeiten in den Verhandlungen über die Regierungsbildung sind durch das Eingreifen des Außenministers Dr. Stresemann noch nicht überwunden worden. Dr. Stresemann hat nur kurze Zeit mit einigen Herren vom Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei gesprochen und ist dann wieder heimgefahren, weil er größeren Anstrengungen körperlich offenbar noch nicht wieder gewachsen ist. Im Anschluß an diese Besprechung hat sich dann die volksparteiliche Fraktion erneut mit der Regierungsbildung beschäftigt, aber nur mit dem Ergebnis, daß sie bei ihren früheren Entschließungen in der Preußenfrage beharrt.

Von Bedeutung ist in dieser Situation aber, daß anscheinend zwischen einflußreichen Persönlichkeiten der preußischen Fraktionen Fühlung genommen ist mit dem Ziel, doch noch eine Kompromißlösung zu finden, die man auf diesem Wege für eher erreichbar hält, weil die vom preußischen Ministerpräsidenten abgelehnte Pression von Reichsstellen damit ausgeschaltet ist. In Kreisen der volksparteilichen Reichstagsfraktion weist man den Gedanken nicht von der Hand, daß in der Zwischenzeit nun zunächst über die sachlichen Probleme des Regierungsprogramms verhandelt werden könnte.

Was die Verhandlung der Vorstände der preußischen Koalitionsparteien mit der Deutschen Volkspartei über die Erweiterung der Regierungsbasis in Preußen betrifft, so sind nach einer Mitteilung der „Voss. Ztg." der Führer der preußischen Zentrumsfraktion, Abg. Dr. Heß, und der Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer, der gleichfalls dem Zentrum angehört, telegraphisch nach Berlin zurückberufen worden, um an diesen Verhandlungen teilzunehmen. Die Führer der Weimarer Koalition werden sich vorerst untereinander schlüssig werden und sodann der Deutschen Volkspartei von dem Ergebnis ihrer Beratungen über die Interpretation der Erklärung über die Umbildung des preußischen Kabinetts Mitteilung machen.

Ein Schritt vorwärts.

Im Reichstag fand am Samstag beim Abgeordneten Müller-Franken eine Aussprache der Vertreter der für die Regierungskoalition in Aussicht genommenen Parteien statt. Vertreten waren die Sozialdemokratie, das Zentrum, die

Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Bayrische Volkspartei. Den Fraktionsvertretern wurden auch die von der Wirtschaftspartei schriftlich überreichten Forderungen vorgelegt. Sie behandeln in der Hauptsache Milderung der Wohnungszwangswirtschaft und Differenzierung der Arbeitszeitvorschriften zwischen Industrie, Handwerk und Kleingewerbe.

Aus Kreisen der beteiligten Abgeordneten wird versichert, daß diese Besprechungen immerhin einen erheblichen Schritt nach vorwärts bedeuten, denn sie haben gezeigt, daß sich über die meisten Fragen des Regierungsprogramms eine Verständigung finden lassen werde. Ueber eine Reihe von Punkten konnte bereits eine Uebereinstimmung herbeigeführt werden.

Die Wirtschaftspartei ist grundsätzlich bereit.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigte sich in einer Sitzung mit den Verhandlungen über die Regierungsbildung. Die Fraktion betonte in ihrem Beschluß ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Regierungsbeteiligung.

Sie sprach den Wunsch aus, daß auch in Preußen eine entsprechende Erweiterung der Regierung erfolge, verlangte aber nicht die Festlegung eines Termins dafür. Der Fraktionsvorsitzende, Abg. Drewitz, begab sich nach der Sitzung zum Abg. Müller-Franken, um ihm die Forderungen vorzutragen, die die Fraktion im Interesse des Mittelstandes zu stellen hat.

Stahlhelm und Volkspartei.

Die Bundesgeschäftsstelle des „Stahlhelms" hat an den volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Kulenkampff einen Brief gerichtet, in dem es heißt: Die Bundesführung des „Stahlhelms" denkt selbstverständlich nicht daran, die Kameraden Abgeordneten in der freien Ausübung ihres Mandats entsprechend dem Artikel 21 der Reichsverfassung zu behindern, aber sie nimmt für sich das Recht in Anspruch, zu den politischen Vorgängen Stellung zu nehmen. In dem gegenwärtigen Zeitpunkt hält sie es für notwendig, vor einer Politik zu warnen, welche der Sozialdemokratie die Verantwortung abnimmt.

Die Lage in China.

Nanking als neue Hauptstadt Chinas.

Der Verkehrsminister der Nankingregierung hat der Generaldirektion der chinesischen Post in Peking Weisung erteilt, nach Nanking überzusiedeln. Wie verlautet, ist auch das Ministerium des Auswärtigen in Peking im Begriff, seine Pforten zu schließen. Auch die Verwaltung der Salzsteuer dürfte, wie es heißt, nach Nanking übersiedeln.

Der chinesische Geschäftsträger in Berlin ist von der Nationalregierung in Nanking telegraphisch angewiesen worden, auf dem Gebäude der Gesandtschaft die Nationalflagge, eine rote Fahne mit blauer Gösch und in der Mitte eine weiße Kugel, umgeben von weißen Sternen, zu hissen.

„Daily Mail" meldet aus Schangha., Tschiang Kai schek sei auserwählt worden, nach Peking zu gehen, um die dort in einem provisorischen Mausoleum beigesetzten Ueberreste des Dr. Sun Yat sen nach Nanking zu überführen. Diese Zeremonie bilde das offizielle Kennzeichen für die Verlegung der Hauptstadt Chinas von Peking, das 400 Jahre hindurch Regierungssitz war, nach Nanking.

Japan und die Mandschurei.

Die Agentur Indo Pacific meldet aus Tokio, der Ministerpräsident habe erklärt, daß 100 000 Mann zum Schutze der Japaner in den entfernteren Gegenden der Mandschurei notwendig seien, und daß er sich gezwungen sehe, seine Landsleute zu bitten, sich bei dringender Gefahr in die Eisenbahnzone zurückzuziehen.

Reichsbannerfarben sind Staatsfarben. Der Schriftsteller und deutschnationale Wahlredner Walter Korodi-Berlin hatte sich vor der Berufungskammer des Landgerichts Görlitz unter der Anklage der Beleidigung der Reichsfarben zu verantworten. Der Angeklagte Korodi hatte in einer Versammlung in Görlitz einen beleidigenden Ausspruch gegen die Farben des Reichsbanners getan. In erster Instanz war Korodi vom Schöffengericht Görlitz freigesprochen worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 210 Mark Geldstrafe. Korodi erklärte, daß er dagegen Revision beim Reichsgericht einlegen werde. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt: Da das Reichsbanner nur mit dem einzigen Ziel gegründet worden sei, den Staat zu festigen und zu schützen, so seien somit die Farben des Reichsbanners mit den Farben des Staates zu identifizieren.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 18. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung am Donnerstag waren zehn Stadtverordnete und zwei Magistratsmitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Etatsberatung trug Herr Bürgermeister Pränger den Verwaltungsbericht über das abgelaufene Rechnungsjahr vor, in dem mancherlei wichtige Aufgaben der Stadt gelöst oder begonnen wurden. Alsdann wurde von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Saßmannshausen der Haushaltsplan für 1928 vorgetragen und zwar bis Abschnitt 10, während die restlichen Abschnitte in der nächsten Sitzung am Donnerstag zur Lesung gelangen, worauf voraussichtlich auch die Festsetzung der Realsteuerzuschläge erfolgen wird. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit je 161 000 M. (der vorjährige mit 143 000 M.). Die Titel 1—10 wurden mit Ausnahme des 6. (Steuerverwaltung) genehmigt, die Titel 4 und 5 mit der Einschränkung, daß etwaige Ueberschüsse nach Entscheid der Eingabe von 13 Stadtverordneten an den Regierungspräsident betr. die Beamtengehälter dem Steuerausgleichsfonds zugeführt werden. Im einzelnen sieht der Haushaltsplan vor: Abschnitt 1: Reste usw. aus Vorjahren: —. Abschnitt 2: Grundeigentum und Berechtigungen: Einnahme 7425 M. (in 1927: 6820), Ausgabe 3503 M. (in 1927: 2211). Abschnitt 3: Kapitalvermögen: Einnahme — (2700), Ausgabe 3000 M., (5900). Abschnitt 4: Allgemeine Verwaltung: Einnahme 4600 M. (6020), Ausgabe 38 859 M. (32 300). Abschnitt 5: Polizeiverwaltung: Einnahme 2270 M. (1970), Ausgabe 9898 M. (8133). Abschnitt 6: Steuerverwaltung: Einnahme 116 000 M. (95 510) und zwar Hundesteuer 1200 M. (1200), Vergnügungssteuer 600 M. (670), Einkommensteuer 26 000 M. (23 800), Körperschaftssteuer 6600 M. (5200), Umsatzsteuer 6600 M. (6600), Grundvermögensteuer 26 050 M. (27 000), Gewerbesteuer 48 910 M. (30 900), Jagdsteuer 40 M. (40). Ausgabe (Anteil des Kreises an der Vergnügungssteuer: 200 M. (200). Abschnitt 7: Gemeindeanstalten und Einrichtungen: Einnahme 23 855 M. (23 520), Ausgabe 36 509 M. (36 710). Abschnitt 8: Schulanstalten: Einnahme 2040 M. (2080), Ausgabe 44 665 M. (34 515). Abschnitt 9: für Staats-, Provinz- und Kreiszwecke: Einnahme 80 M. (80), Ausgabe 3503 M. (in 1927: 2211). Abschnitt 3: Kapitalvermögen: Ausgabe 2068 M. (695).

* **Laasphe,** 18. Juni. (Kalte Nächte.) Die letzten Nächte wiesen eine für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich niedrige Temperatur auf, namentlich in der Nacht auf Samstag. Es war so kalt, daß an einigen ungeschützten Stellen tatsächlich Bohnen und andere empfindliche Pflanzen erfroren sind.

* **Laasphe,** 18. Juni. (Theater.) Gestern abend fand in unserem Laasspher Kurtheater bei sehr gutem Besuch die Eröffnungsvorstellung mit der Operette: „Die Czardasfürstin" statt. Wie aus unserer Sonnabendnummer ersichtlich, hatte die Direktion zwei neue Künstler verpflichtet, mit denen sie keinen Fehlgriff getan hat. Es ist anerkennenswert, wie sich die Gesellschaft bemüht, dem hiesigen Publikum wirklich etwas gutes zu bieten. Man kann jetzt auch mit Recht sagen, daß die Mängel, die bisher wohl einen Teil der Laasspher Bevölkerung vom Besuch des Theaters fernhielt, behoben sind. Es ist natürlich zu viel verlangt, wollte man bei der hiesigen Bühne einen Vergleich mit Großstadtbühnen in bezug auf Bühnenausstattung ziehen. Wie schon erwähnt, ist das Zusammenspiel der Truppe wirklich gut, was auch die immer wiederkehrenden Beifallsstürme in der gestrigen Vorstellung bekundeten. Die Darstellung der komischen Rolle des Grafen Boni Kaucsiann durch Herrn Direktor Schneider war einfach köstlich. Das Spiel sowie die Stimme des vielversprechenden Operetten-Tenors Fritz Lipsius (Edwin Ronald) und der uns von anderen Aufführungen bekannten Sängerin Emmy Rentrup gefiel ausgezeichnet. Einen äußerst sympathischen Eindruck hinterließ Frl. Margot Salden als Komtesse Stasi, deren Art zu singen und zu spielen für die Rolle besonders geeignet war. Das Bühnenbild und die überraschend schönen Kostüme fanden besondere Anerkennung. — Alles in allem: man kann wirklich sagen, daß die Besucher gestern Abend auf ihre Kosten gekommen und ihnen genußreiche Stunden bereitet worden sind. Der Besuch ist empfehlenswert; man beachte auch die Anzeige in der Dienstagnummer.

* **Laasphe,** 18. Juni. Kaum war der große Zigeunertrupp fortgezogen, als gestern morgen zum Ersatz Bärenführer mit ihrem Wagen und zwei Bären ankamen. Der Standort der Leute, die angeblich aus der Türkei sind, war gestern das Ziel vieler Neugierigen. Zur Abrundung des Bildes waren heute morgen noch drei weitere Zigeunerwagen eingetroffen.

* **Laasphe,** 18. Juni. Die Revision der Quittungskarten beginnt am 25. Juni 28 im Amte Banfe. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch für Tagelöhner und Tagelöhnerinnen Invalidenmarken zu entrichten sind.

Erndtebrück, 18. Juni. Auf dem gestrigen Gauturnfest des Siegerland-Gaues in Kirchen errangen vom hiesigen Turnverein im Fünfkampf (volkst.) die Turner Gust. Pickhardt mit 86 Punkten den 4., Willi Herling mit 75 Punkten den 9. Pr. Im Siebenkampf (2. Gruppe) errangen die Turnerinnen Gertrud Herling mit 112 Punkten den 12. und Elli Müller mit 110 Pkt. den 14. Preis. Gut Heil!

Erndtebrück, 18. Juni. Die Arbeitslosigkeit nimmt wieder zu, darüber vermögen auch erfreuliche Ausnahmen, die hier und da zu verzeichnen sind, nicht hinwegzutäuschen. Die Zukunft ist daher keinesfalls rosig und wenn wir unsere örtlichen Verhältnisse in Betracht ziehen, sogar bedenklich. Die Firma Gust. Berger & Cie. hat sich infolge unbefriedigenden Geschäftsganges genötigt gesehen, einem Teil der Belegschaft des hiesigen Werkes zu kündigen. Bis jetzt sind, wie wir hören, 46 Arbeiter davon betroffen worden. Ob weitere Kündigungen bevorstehen, wird von der Möglichkeit abhängen, größere Aufträge hereinzubekommen, um mit den großen Lagervorräten räumen zu können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zu einer solchen Maßnahme erst geschritten wird, wenn alle Möglichkeiten, den Betrieb im seitherigen Umfang aufrecht erhalten zu können, erschöpft sind. Für Erndtebrück und die betroffenen Arbeiter ist ein derartiger Vorgang von um so einschneidenderer Bedeutung, als außer Holzindustrie nennenswerte sonstige Industriezweige hier nicht ansässig sind, denn wenn auch die jeweilige allgemeine Wirtschaftslage langsam die übrige Industrie erfaßt, so wäre für die betroffenen Arbeiter im anderen Falle doch wohl eher die Möglichkeit vorhanden, andere Beschäftigung zu finden. Was es heißt, mit 50 und mehr Jahren bei den heutigen Verhältnissen arbeitslos zu werden, das vermag nur der recht zu ermessen, der davon betroffen wird. Wo wollen diese Leute hin? Es sind recht trübe Zeiten, denen sie entgegengehn. Aber sind wir uns wirklich des Ernstes der Lage bewußt? Lebt vielmehr die große Masse nicht zu sorglos in den Tag hinein? Wir jammern und klagen über steuerliche Lasten und schlechte Zeiten, aber merkt man von alledem etwas bei den vielen Festen, die gefeiert werden? Sind die Zeiten denn noch nicht schlecht genug, um uns endlich zu lernen, am rechten Orte zu sparen? Täuschen wir uns nicht! Wenn das deutsche Volk in dieser Weise fortfährt, sich über den Ernst der Lage hinwegzusetzen, dann werden die Zeiten nicht mehr fern sein, die uns, wenn auch leider reichlich spät, zur rechten Erkenntnis kommen lassen. Hat sich jemals ein größerer Luxus breit gemacht als in der Zeit des jetzigen wirtschaftlichen Tiefstandes? Was soll aus der heutigen weiblichen Jugend werden, deren Röckchen bis 10 Ztm. übers Knie reichen? Zu Modepuppen wird sie erzogen, die den Ernst des Lebens nicht kennen lernt und die sich daher dagegen sträuben wird, von ihrer sorglosen Gewohnheit auch im späteren Leben etwas zu opfern. Das Ende trägt die Last, sagt ein Sprichwort.

Erndtebrück, 18. Juni. Die naßkalte Witterung hielt auch den gestrigen Tag über an und es bestehen auch jetzt nur schwache Anzeichen für eine baldige Wendung zum Besseren. Feld- und Gartenfrüchte haben in den letzten 14 Tagen riesige Fortschritte gemacht; durch das Regenwetter der letzten Tage kommen die dringenden Feldarbeiten, wie Kartoffelhacken 2c. jedoch in Rückstand, sodaß sich der Landwirt wieder nach trockenem und sonnigem Wetter sehnt. Hoffentlich können wir uns dessen alle bald wieder erfreuen. Wir dürfen nicht gleich verzagen, wenn es nicht immer nach Wunsch geht.

Erndtebrück, 18. Juni. Wir erhalten folgende Zuschrift:

Eschenbach, den 9. 6. 28.

Wir nehmen Bezug auf den nach dem Wettstreit in Birkelbach in Ihrer Zeitung erschienenen Artikel, und die Weiterveröffentlichung desselben im Sieg-Rheinischen Volksblatt, Siegen, und erwidern Ihnen hiermit, daß der Artikel in seiner ganzen Aufmachung übertrieben ist, und nicht in allen Teilen den Tatsachen entspricht. Was den verletzten Dickel anbelangt, ist dieser Vorfall ja eine bedauerliche Angelegenheit für sich, welche sich zwischen beiden gerichtlich klären wird. Jedoch unseren ganzen Verein mit dieser Angelegenheit zu verquicken, ist nicht in Ordnung. Wir beweisen durch Augenzeugen, daß Dickel nicht ohne Besinnung war, daß sich nicht von Seiten der Siegener oder Weidenauer Sänger um Dickel bemüht worden ist, sondern lediglich von einigen unserer Mitglieder, sodaß demselben sofort ein Notverband angelegt werden konnte. Es wurde von unserer Seite aus ein Mann mit ihm zum Arzt geschickt, der das Weitere veranlaßte. Was nun die Frauenkleidung des Weiß anbelangt, der übrigens nicht betrunken, sondern sehr nüchtern war, so kann man darüber geteilter Meinung sein. In jedem Verein ist eben ein Spaßvogel, der für den, in der ohnehin stark beschnittenen Zeit, rechten Humor sorgt. Es haben sich nur lächelnde Gesichter gezeigt wo er sich bewegte. Im Uebrigen möchten wir Sie höfl bitten, diese Zeilen in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen. Wir betrachten hiermit die Angelegenheit vor der Oeffentlichkeit geklärt zu haben.

Hochachtungsvoll

Männergesangverein „Frohsinn", Eschenbach.

Der Vorstand:

J. A. 1. Vorsitzender: Eling, Martin.

Anmerkung der Schriftl.: Wir haben keine Veranlassung, dem Ersuchen des Vereins nicht zu entsprechen und wollen hoffen, daß die Schilderung den Tatsachen entspricht. Es würde für den Verein, der doch zweifellos neben der Pflege des deutschen Liedes auch Wert auf einwandfreies Betragen seiner Mitglieder legt, keinen guten Eindruck machen, wenn der Richter ein anders lautendes Urteil fällen sollte. Im übrigen schließen wir uns hinsichtlich der Verkleidung der Ansicht des Sieg-Rheinischen Volksblattes an: Wo die Wahrheit liegt, wird eine Gerichtsverhandlung ergeben, die der Verletzte beantragt hat. Im übrigen mag die Verkleidung auf offener Straße sich wohl für Fastnacht geziemen, im Mai ist es ebenso sinnlos wie überflüssig, selbst wenn sie die frohe Stimmung der Sänger ausdrücken sollte."

Clown Tedda.

8]

Roman aus der Circuswelt von Magda Trott.

„So ginge ich zur Konkurrenz," erwiderte Gisela gelassen. „Wenn man im Zirkus Römer so undankbar ist, daß man von der besten Kraft, die man besaß, jetzt nichts mehr wissen will, würde ich einem derartigen Unternehmen nicht länger nachtrauern."

Finster blickte der Künstler vor sich nieder. Was Gisela soeben ausgesprochen hatte, war ihm schon wiederholt durch den Sinn gegangen. Wenn er heute noch sein altes Selbstvertrauen hätte, wenn die Schwäche im Bein schwände, dann würde er Neues wagen, würde sich eine Nummer erdenken, die an Kühnheit das Gebotene noch übertraf. Aber nicht im Zirkus Römer wollte er sich dann dem Publikum zeigen, nein, bei der Konkurrenz würde er arbeiten, um den Rachedurst zu stillen, der in ihm brannte.

Aber wozu daran denken! Nach dem Ausspruche der Aerzte war es niemals mehr möglich, die Glieder völlig auszuheilen. Dazu kam der so häufig auftretende Schwindel, der ihm die Möglichkeit nahm, waghalsige Kunststücke auszuführen.

Rache an Zirkus Römer!

Alle die schönen Stunden, die er dort verlebt hatte, versanken in nichts, denn riesenhaft türmte sich die Gestalt Ritas vor ihm auf. Der Ausspruch des Arztes, daß er niemals wieder in alter Weise arbeiten könne, war von ihr gehört worden. Bereits am nächsten Tage hatte sie ihm kühl-freundlich erklärt, daß sie ihre Verlobung als gelöst betrachte.

Kein Wort hatte er darauf erwidert, nur angesehen hatte er sie mit einem Blicke, der Rita das Blut ins Gesicht jagte. Marion hatte gute Worte für ihn gehabt, er aber hatte sie nicht hören wollen- und hatte sich schroff von allen denen abgewandt, die ihm Teilnahme zollten. Er wollte kein Mitleid, wollte keine Teilnahme, ein Gebender wollte er sein und bleiben, kein Nehmender. An den beladenen Festtafeln des Lebens wollte er schwelgen, nicht Brosamen annehmen, die man ihm zuwarf.

Herrschen, kämpfen, siegen! — Es mußte einen Weg geben, der ihn erneut zum Lichte führte, er mußte sich wieder am Beifall der Menge berauschen können, damit das zur Ruhe kam, was ihn innerlich zu verzehren drohte.

Frau Sollerbaum ahnte, daß die Unterredung ihrem Gaste wehe tat, und in geschickter Weise lenkte sie das Gespräch in andere Bahnen. Schließlich äußerte Olden selbst den Wunsch, einmal einen Blick in die Fabrikanlagen Sollerbaums tun zu können, und bereitwillig kam man seiner Bitte nach.

Gisela übernahm selbst die Führung. Es gewährte ihr sichtliche Befriedigung, dem Besucher das große, prächtige Fabrikunternehmen des Vaters zeigen zu können. Sie bemerkte die bewundernden Blicke der Angestellten, die hinter dem stattlichen Paare herflogen, sie sah das Schmunzeln auf den Gesichtern einiger Beamten und lachte in sich hinein. Was die wohl denken mochten? Daß es ein Bewerber von ihr wäre? Wenn sie ahnten, daß dieser elegante Herr an ihrer Seite ein Zirkuskünstler war, noch dazu einer, der seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte!

Arno staunte. Er hatte schon manches Fabrikunternehmen dieser Art gesehen, aber keines hatte auf ihn einen solchen Eindruck gemacht wie das der Firma Sollerbaum. Was gab es hier nicht alles für verschiedene Wagen, Motorräder und Fahrräder zu sehen!

Während man von Saal zu Saal schritt, arbeiteten seine Gedanken fieberhaft. Auf das rechte Bein war kein Verlaß mehr, aber er besaß doch noch zwei unverletzte Arme und seinen tollkühnen Mut. Wie, wenn er eine neue Nummer erdachte? Noch nannte er eine stattliche Summe Geldes sein eigen. Wenn er sich von der Firma Sollerbaum ein Kleinauto nach eigenen Angaben anfertigen ließ, wenn er als Lenker dieses Fahrzeuges seine tollkühne Spirale fuhr oder sonst etwas Neues erdachte, dann war ihm der Weg in die Manege wieder geöffnet!

Seine Nasenflügel erbebten. Sekundenlang war es ihm, als atmete er den Stallduft und die mit Schminke durchsetzten Dünste der Manege. Seine Augen blitzten auf, neuer Lebensmut sprühte aus seinem Antlitz.

Gisela gab hin und wieder Erklärungen ab, er hörte kaum darauf. Er sah sich im Geiste bereits wieder in der Manege, sah sich in einem kleinen Wagen sitzen, in dem er durch den weiten Raum des Zirkus flog. Das Tollkühnste wurde in diesem Augenblicke in seinem Hirn geboren, und wie aus einem Traum erwachte er, als erneut die Stimme seiner jungen Begleiterin an sein Ohr schlug:

„So, Papa, hier bringe ich dir meinen Lebensretter!"

Jetzt erst bemerkte Olden, daß man das elegante Privatkontor Sollerbaums erreicht hatte, und daß seine Begleiterin ihn dem Vater vorstellte.

Mit lebhaften Worten berichtete sie, auf welche Weise Herr Olden mit ihr bekannt geworden war, und rückte seine mutige Tat in das denkbar beste Licht.

Der Dank, den Herr Sollerbaum dem Künstler zollte, klang aufrichtig und herzlich.

„Ich wünsche mir nun nur noch, daß ich Ihnen einmal einen wertvollen Dienst leisten darf, damit Sie erkennen, daß ich keine leeren Dankesworte spreche."

Es brannte Olden jetzt auf der Zunge, sogleich sein Anliegen vorzubringen. Aber er hielt an sich. Er wußte ja selbst noch nicht, in welch einer neuen Nummer er sich dem Publikum wieder vorstellen konnte. Er mußte erst in Stille und Sammlung nachdenken, dann aber sollte Sollerbaum an seine soeben gesprochenen Worte erinnert werden.

Man saß bei einem Glas vortrefflichen Weines beisammen; erst nach längerer Zeit äußerte Olden die Bitte, sich empfehlen zu dürfen.

Wettervorhersage für den 19. Juni: Zeitweise aufheiternd und wechselnd bewölkt, meistens trocken, geringe Erwärmung.

Turnen * Spiel * Sport.

Erfolge eines Laaspher Leichtathleten.

Bei den leichtathletischen Meisterschaften des Bezirks Hessen-Hannover in der Hessenkampfbahn in Kassel wurde Otto Messerschmidt im Hochsprung mit 1,65, 100 Meter-Lauf mit 11,1 Sek., Speerwurf mit 39 Meter und im Dreikampf jedesmal 4. Sieger.

Fußball.

Am vergangenen Sonntag nahmen die Pokalspiele in Wallau trotz ungünstiger Witterung ihren Fortgang. Hart wurde um den Sieg gerungen. In der A-Klasse wurde F.V. Bottenhorn Sieger, der im Schlußspiel Wiesenbach 1:0 schlug. Die Ergebnisse im einzelnen: 1. Runde: Breidenstein gegen Biedenkopf 1911 1:0; Wiesenbach gegen V.f.L. Biedenkopf 1:0; Bottenhorn gegen Feudingen 1:0; Eckelshausen gegen Gönnern 2:1. 2. Runde: Wiesenbach gegen Breidenstein 1:0; Bottenhorn gegen Eckelshausen 1:0. Schlußspiel: Bottenhorn gegen Wiesenbach 1:0. — In der Sonderklasse schlug der Liganeuling Breidenbach Wallau verdient 3:1.

Der V.f.B. Banfe spielte gestern in Niedereisenhausen gegen die dortige 1. Mannschaft 2:2.

Der dritte süddeutsche Vertreter heißt Wacker-München, der den Fußballsportverein Frankfurt gestern 3:2 schlug. Die beiden Ersten standen in Bayern-München und Eintracht-Frankfurt schon geraume Zeit fest.

Vermischtes.

△ **Marburg.** (Tumultszenen im Marburger Gefängnis.) Ein aus dem Marburger Gefängnis entlassener Strafgefangener versuchte vor dem Gefängnis, die Sträflinge durch herausfordernde Zurufe zu einer Revolte aufzustacheln. Die Gefangenen erhoben daraufhin ein mächtiges Geschrei und wollten alle in ihren Zellen befindlichen Einrichtungsgegenstände demolieren. Polizeiliche Hilfe mußte herbeigerufen werden; der Ruhestörer wurde festgenommen und wieder in das Gefängnis eingeliefert.

△ **Kassel.** (Fünf Gutshöfe durch Feuer vernichtet.) Ein schweres Brandunglück vernichtete auf dem Eichsfelde bei sehr starken südwestlichen Winden fünf Gutshöfe in Reinholderode. Das Feuer brach bei dem Landwirt Hackethal aus, ergriff sofort die umliegenden Gehöfte und gefährdete die Kirche schwer. Der Kirchturm fing Feuer und brach zusammen, während es im übrigen gelang, die Kirche zu retten. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer und aus Heiligenstadt hatten mehrere Stunden zu tun, um das Feuer einzudämmen.

△ **Kassel.** (Großfeuer auf Zeche Zoehlendorf.) Die Gewerkschaft Zoehlendorf, die eine der wertvollsten und größten Zechen der hessischen Braunkohlenindustrie bildet, ist Donnerstag von einem verhängnisvollen Feuer heimgesucht worden. Durch Selbstentzündung geriet die Braunkohlenlage in Flammen. Infolge des heftigen Sturmes hatte das Feuer in überraschend kurzer Zeit einen solchen Umfang angenommen, der 250 bis 350 Meter Breite und 28 Meter Höhe betrug. Trotz Einsetzung aller verfügbaren Mannschaften und Pumpen der Gewerkschaft und der Ortsfeuerwehr war man den Elementen gegenüber machtlos. Erst gegen Morgen rückte der herbeigerufene Ueberlandflug der Kasseler Feuerwehr unter Leitung von Branddirektor Blüchner heran. Mit sämtlichen verfügbaren Schlauchleitungen, die eine Länge von 1800 Meter betrugen, wurde gegen den Brandherd vorgegangen; zeitweise war man mit 18 bis 25 Rohren tätig. Durch die unerträgliche Hitze und den Rauch wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Den vereinigten Kräften der Feuerwehr gelang es schließlich, das Feuer gegen 7 Uhr am Freitagmorgen zum Stehen zu bringen und auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer ist eines der schwersten, das bisher eine heimische Zeche betroffen hat. Tausende Tonnen Kohlen, wertvolle Grubengeräte und Materialien sind verbrannt.

** **Köln.** (Die wissenschaftliche Erforschung des Einzelhandels.) Im Kölner Rathaus fand die Gründungsversammlung einer Gesellschaft zur Förderung des betriebswirtschaftlichen Instituts für Einzelhandelsforschung an der Universität Köln statt. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde J. van Norden gewählt. Geheimrat Hagen von der Kölner Industrie- und Handelskammer überbrachte die Grüße und Wünsche der Wirtschaft und gab die Einzelheiten des Finanzierungsprogramms bekannt. Der ganze deutsche Einzelhandel hat sich an der Gründung des Instituts beteiligt.

„Sie werden sich doch noch von Mama verabschieden, Herr Olden," klang es fast bittend an sein Ohr.

An der Seite des jungen Mädchens kehrte der Artist in das vornehme Wohnhaus zurück. Frau Sollerbaum forderte ihren Gast auf, sich recht bald wieder sehen zu lassen, denn man fühle sich tief in seiner Schuld. Auch Gisela unterstützte die Bitten der Mutter und schied mit einem langen, vielversprechenden Blicke von dem Artisten.

Die Gedanken, die sich auf dem Heimwege in seinem Kopfe überstürzten, galten nicht dem schönen Mädchen. Ein trotziger Wille war über ihn gekommen, der Wunsch, etwas Großes, Neues zu leisten, das die Zuschauer bis ins Innerste erbeben ließ. Mit einer tollkühnen Nummer, die seinen Namen wieder über die Grenzen Deutschlands trug, wollte er in das Zirksleben zurückkehren, aber nicht im Zirkus Römer wollte er auftreten, sondern in dem von Römer fast unterdrückten Konkurrenzunternehmen des Direktors Ardetto.

Sein Name sollte es sein, der die Tausende, die jetzt zu Römer strömten, zu Ardetto rief, damit Rita Römer vor leeren Bänken ritt, damit das stolze Lächeln von ihren Lippen verschwand und sich Sorgenfalten in das schöne Gesicht gruben.

Rita Römer! Er ballte die Hand zur Faust, biß die Zähne in die Unterlippe, und immer fester wurde sein Entschluß, etwas noch nicht Dagewesenes zu bringen, kostete es auch sein Leben! Nur noch einmal Zirksluft atmen, nur nochmals den jubelnden Beifall der Menge hören!

Bereits nach Tagen war er zu dem Entschlusse gekommen, sich ein kleines Automobil von der Firma Sollerbaum nach eigenen Angaben herstellen zu lassen. Er hatte sehr wohl gemerkt, daß die einzige, verwöhnte Tochter des Fabrikbesitzers an seinem Aeußeren Gefallen gefunden hatte. Welch eine prächtige Staffage war er für sie! Sie würde sich sicherlich gerne mit ihm zu Pferde zeigen, für mehr reichte es natürlich nicht aus. Er war ja ein Narr — ein Artist!

(Forts. folgt.)

** **Barmen.** (Beraubung von Eisenbahnwagen.) Drei auf dem Güterbahnhof Barmen-Rittershausen beschäftigte Ablader wurden wegen Beraubung von plombierten Eisenbahnwagen festgenommen. Bisher konnten ihnen elf derartige Diebstähle nachgewiesen werden. Ein Hehler wurde ebenfalls festgenommen. Das Diebesgut bestand hauptsächlich aus Lebens- und Genußmitteln.

** **Hagen.** (Im Ohnmachtsanfall ins Messer gestürzt.) Die Frau eines Gastwirts im benachbarten Westhofen begab sich mit einem Messer in den Rauchfang, um eine Wurst abzuschneiden. Sie stieg auf eine Leiter, erlitt aber plötzlich einen Ohnmachtsanfall und stürzte ab. Unglücklicherweise fiel sie direkt in das Messer, das ihr eine Pulsader durchschnitt. Die Frau starb kurze Zeit darauf.

** **Bielefeld.** (Ein Kraftwagen von einem Güterzug erfaßt.) In Halle in Westfalen wurde der Kraftwagen eines Bielefelder Zahnarztes an einem Bahnübergang von einem Güterzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Die drei Insassen erlitten schwere Verletzungen.

△ **Bingen.** (Zwei Kinder ertrunken, eins gerettet.) Bei Bingen tummelten sich auf einem selbstgezimmerten Floß zwei Knaben im Alter von acht bis neun Jahren auf der zurzeit hochgehenden Nahe. Später gesellte sich zu ihnen noch ein 17jähriges Mädchen. Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise fielen die beiden Knaben ins Wasser und versanken sofort in den Wellen, während das Mädchen, das ihnen wahrscheinlich zu Hilfe eilen wollte, einen Herzschlag erlitt und ebenfalls unterging. Trotz sofort vorgenommener Rettungsversuche gelang es nur, den einen Knaben namens Holl aus Bingerbrück zu retten und nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückzurufen. Der andere Knabe namens Kings und das Mädchen mit Namen Schenk, beide aus Bingen, ertranken.

△ **Mainz.** (Kaffeediebstähle beim französischen Proviantamt.) Auf eine anonyme Anzeige hin wurde der bei der Kaffeerösterei des französischen Proviantamtes beschäftigte 52jährige Arbeiter Otto Feldmann von hier von der französischen Kriminalpolizei verhaftet. Eine Haussuchung in seiner Wohnung förderte eine große Menge gestohlener Kaffeebohnen an den Tag. Der Verhaftete gab eine große Anzahl hiesiger Familien an, die für billigen Preis von dem gestohlenen Kaffee gekauft haben. Da Feldmann seit einigen Wochen mit seiner Frau in Streit lebt und diese die Wohnung verlassen hatte, nimmt er an, daß seine Frau die anonyme Anzeigerin ist, und beschuldigt sie deshalb der Mittäterschaft. Ebenso soll seine Schwägerin an der Sache beteiligt sein. Zurzeit finden bei der französischen Kriminalpolizei umfangreiche Vernehmungen statt. Sämtliche Beteiligten werden sich außer vor dem französischen Kriegsgericht wegen Diebstahls und Hehlerei noch vor dem deutschen Gericht wegen Zollhinterziehung zu verantworten haben, da der Kaffee für die Besatzungsbehörde mit Einverständnis der deutschen Regierung zollfrei eingeführt, aber von Deutschen nicht erworben werden darf.

□ **Weitere Bergarbeiterentlassungen im Ruhrgebiet.** In Recklinghausen fanden im Beisein aller beteiligten Stellen Verhandlungen wegen Einschränkung des Betriebes auf den Schachtanlagen der Zeche „General Blumenthal" statt. Es sollen insgesamt bis zu 650 Leute entlassen werden. Auf der Zeche „Schlägel und Eisen" wurden ebenfalls Verhandlungen zwecks Entlassung von Bergarbeitern geführt. Hier sollen bis zu 550 Bergleute entlassen werden. Die endgültige Entscheidung liegt jetzt beim Regierungspräsidenten. Den 1000 Bergarbeitern, die auf der Zeche „Unser Fritz" entlassen werden sollen, ist heute die Kündigung zugestellt worden. Die endgültige Entscheidung des Demobilmachungskommissars steht aber noch aus.

□ **Todesopfer des Sturmes in Hamburg.** Während eines im Hamburger Hafen herrschenden heftigen Südweststurmes wurden zwei auf einem englischen Dampfer bedienstete Seeleute in Harburg-Wilhelmsburg, die sich auf einem außenbords angebrachten Hängegerüst befanden, in die Elbe geworfen, wobei einer von ihnen ertrank.

□ **Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk.** In Hannover stieß der sechssitzige Kraftwagen der Firma Lange & Hagemeier aus Minden zwischen Stadthagen und Bad Nenndorf mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Chauffeur und der Prokurist der Firma, sowie der Fuhrwerksbesitzer wurden auf der Stelle getötet; Hagemeier wurde in schwer verletztem Zustande nach Stadthagen gebracht. Die beiden Pferde des Fuhrwerks wurden ebenfalls getötet.

□ **Großfeuer in Augsburg.** Im Sägewerk der Holzbearbeitungs-A.-G. Karl Walter brach aus bisher unbekannter Ursache Großfeuer aus, das sich sehr rasch verbreitete und in kurzer Zeit das Sägewerk und die angrenzenden, mit großen Holzvorräten gefüllten Schuppen vernichtete. Der Schaden ist sehr groß. Sämtliche Feuerwehren der Stadt arbeiteten an der Bekämpfung des Brandes, und bis 1 Uhr nachts gelang es, die Gefahr einer Weiterverbreitung zu beseitigen.

□ **Um Ricklin und Rossé.** Zum Fall Ricklin und Rossé bemerkt der „Quotidien": Die elsässischen Geistlichen, der päpstliche Nuntius, die Abgeordneten und die Minister haben sich verständigt. Es ist kein Hindernis vorauszusehen. Ricklin und Rossé werden Anfang kommender Woche in Freiheit gesetzt werden und Ende der Woche an den Beratungen der Kammer teilnehmen können.

□ **Zwei Arbeiter durch Starkstrom getötet.** Bei Bozen wurden zwei Telephonarbeiter durch Hochspannung getötet.

□ **Eisenbahnunfall auf der Strecke Pistoja—Florenz.** Wie die römischen Blätter berichten, lösten sich mehrere Eisenbahnwagen von einem Güterzug auf der Strecke Pistoja—Florenz, rollten dann auf dem abfallenden Gelände zurück und fuhren dabei auf einen in einer Station haltenden Schnellzug auf. Ein Güterwagen zerschellte, andere wurden beschädigt. Von den Reisenden des Schnellzuges wurden mehrere verletzt. Die Eisenbahnstrecke konnte nach einer Stunde wieder freigemacht werden.

— **London,** 17. Juni. (Zwei amerikanische Städte vom Tornado zerstört.) Der südliche Teil der Provinz Oklahoma wurde am Samstag von einem schweren Tornado heimgesucht. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die beiden Städte Blair-Mountain-Park und Snyder. Die Bewohner von Blair konnten noch vor der Unterbrechung aller Verbindungen Hilferufe aussenden. Danach scheint es, daß die Stadt so gut wie zerstört ist und die Verwüstungen ungeheuer sind. Zweihundert freiwillige Helfer sind zu ersten Hilfeleistungen entsandt worden. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken. Fest steht einstweilen nur, daß drei Personen getötet und 15 verletzt wurden. In Snyder wurden 50 Häuser zerstört. Von dem Tornado wurde ein 6 Meilen breites Gebiet im südwestlichen Oklahoma betroffen.

— **London,** 17. Juni. (Die Stadt Mexiko vom Erdbeben heimgesucht.) Die Stadt Mexiko wurde am Samstagabend von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das um 9.22 Uhr begann und etwa sieben Minuten anhielt. Die Stadt war längere Zeit ohne Licht. Der Materialschaden scheint beträchtlich zu sein. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, steht im Augenblick noch nicht fest.

□ **Sieben polnische Streckenarbeiter überfahren.** Auf der Eisenbahnstrecke Bendzin—Dombrowa fuhr ein von Dombrowa kommender Güterzug in eine aus zwölf Mann bestehende Arbeiterkolonne hinein. Sechs Mann wurden auf der Stelle getötet, während ein siebenter so schwere Verletzungen davontrug, daß er ebenfalls nach wenigen Stunden starb. Die Kolonne hatte sich, um einem von Bendzin kommenden Güterzug auszuweichen, auf das Nebengleis gestellt, auf dem in diesem Augenblick der Gegenzug von Dombrowa heranbrauste.

□ **Die täglichen Flugzeugunfälle.** Wie „Havas" aus Brüssel meldet, stürzte Freitag vormittag ein belgisches Militärflugzeug über dem Flugplatz von Tirlemont aus 50 Meter Höhe ab. Von den beiden Insassen wurde der Sergeant getötet, der Leutnant schwer verletzt. Das „Echo de Paris" berichtet aus Chalons-sur-Marne, daß dort in der Nähe ein französisches Militärflugzeug abstürzte. Der Flieger fand den Tod.

Hochstapeleiprozeß gegen Joachim v. Reichel.

Berlin, 17. Juni. Vor dem Großen Schöffengericht in Berlin begann ein Hochstapeleiprozeß gegen Joachim v. Reichel, einen Neffen des Fürsten Bülow. Dem Angeklagten, der im 34. Lebensjahre steht und einer ostpreußischen Offiziersfamilie entstammt, werden 25 Strafhandlungen zur Last gelegt. Die Anklage wirft ihm vor, daß er als „Baron", „Graf", „Doktor", „Botschaftssekretär", „Villenbesitzer", „Rennstallbesitzer", „Bankdirektor" usw. sich materielle Vorteile verschafft habe. Der Angeklagte legte ein umfassendes Geständnis ab.

Der deutsche Geschwaderflug nach Afghanistan.

Berlin, 17. Juni. Der deutsche Geschwaderflug nach Afghanistan, der seit längerer Zeit vorbereitet wurde, hat in Berlin seinen Anfang genommen. Es handelt sich um die Ueberführung der von der Reichsregierung dem König Amman Ullah geschenkten dreimotorigen „G. 24", sowie zweier von den Afghanen angekauften einmotorigen Junkers-Verkehrsmaschinen vom Typ „F. 13" nach Kabul.

Ein neuer Ozeanflug.

St Johns, 17. Juni. Das Flugzeug „Friendship" ist heute morgen 9.50 Uhr Ortszeit (15.50 MEZ.) zur Ueberquerung des Atlantischen Ozeans aufgestiegen. An Bord befinden sich außer Miß Earhart der Pilot Stultz und der Navigator Ellsworth, der seinerzeit den Forscher Amundsen auf seinem Flug über den Nordpol begleitet hat. Der Start des Flugzeuges gelang erst nach fünf vergeblichen Versuchen. Die Witterungs- und Windverhältnisse sind günstig. Das Flugzeug ist mit einem Radiosender ausgerüstet. Vor dem Aufstieg erklärten die Flieger, sie seien ihres Erfolges gewiß, doch weigerten sie sich, den genauen Bestimmungsort ihres Fluges anzugeben.

Buntes Allerlei.

Ein Dorf aus vorchristlicher Zeit bei Tangermünde.

Die Hallesche Landesanstalt für Vorgeschichte hatte im Herbst 1927 die Ausgrabung eines Dorfes vorgenommen, das in der La-Tene-Zeit, also in der ersten Hälfte des vorchristlichen Jahrhunderts, in der Gegend von dem heutigen Tangermünde gelegen war. Die Grabungen sind jetzt zum Abschluß gebracht. Abgedeckt und genau untersucht wurde eine Fläche, die über 1000 Quadratmeter bedeckt. Nachdem die Mutterbodenschicht abgetragen worden war, traten in dem hellen Sand, auf den man stieß, eine große Anzahl rundlicher Stellen von etwa einem halben bis zu einem Meter Durchmesser hervor. Diese rundlichen Stellen konnten teils als Pfostenlöcher, teils als Abfallgruben und teils als Herde festgestellt werden. Aus den Pfostenlöchern ließen sich verschiedene Häuser von viereckigem Grundriß erkennen. Merkwürdigerweise lagen die Herde außerhalb der Häuser. Daß es sich wirklich um Herde handelt, geht daraus hervor, daß die Steine, mit denen die Feuerstellen ausgelegt waren, durch Feuer und Ruß eine schwarze Färbung erhalten hatten. In den Abfallgruben und auch in der Erdschicht jener Kultur fanden sich Tonscherben aus der La-Tenne-Zeit, ferner Tierknochen, darunter auch stattliche Geweihstücke vom Rothirsch. Mahlsteine und einige Spinnwirtel.

Der Totgesagte kommt zurück.

Wilhelm Filchners Heimkehr.

Die neuesten unmittelbaren Mitteilungen des totgeglaubten Forschers Dr. h. c. Wilhelm Filchners aus Indien an seine junge Tochter in München und seine Freunde in Berlin und Paris zeugen zwar, daß er noch am Schluß seiner 2½jährigen Durchwanderung Innerasiens nicht ganz frei von materieller Sorge war, sie bedeuten aber im übrigen sehr erfreuliche Botschaft.

In Srinagar, wo der Forscher seine erfrorenen Füße und die gebrochene Hand ausheilen ließ, war ihm gute Erholung in einem Hausboot-Idyll vergönnt. Von den höchsten britisch-indischen Beamten erfuhr er überall ehrende Förderung. Im Wissenschaftlichen Institut zu Dehra Dun konnte er seine bedeutsamen magnetischen Messungen und geodätischen Berechnungen abschließen. Im Mai reiste er über Delhi, wo er den Vizekönig besuchte, nach Bombay. Von dort aus hat er am 6. Juni bereits die Heimfahrt angetreten.

In seiner unverwüstlich männlichen Art scheint er die physische und seelische Nachwirkung der unsäglichen Strapazen und Drangsale, die er auf seiner großen Expedition erlitt, schon überwunden zu haben; weniger freilich eine gewisse Bitterkeit aus Gründen mangelnder Unterstützung von seiten der Heimat.

Der italienische Dampfer „Cracovia" auf dem er fährt, wird am 21. Juni in Venedig eintreffen. Man kann damit rechnen, daß Filchner am 24. Juni in Berlin ankommt. Hier wird dem verdienten deutschen Forscher voraussichtlich ein würdiger Empfang bereitet, der ihm wohl die letzten bitteren Zweifel nehmen und ihm zeigen dürfte, daß sein Vaterland seine Persönlichkeit und seine hervorragenden Leistungen denn doch zu schätzen weiß.

Von Raffkes.

„Also Papa, wenn mir mal wieder nach Rom und Paris reisen, dann besuchst du mit mir überall die Galerie."

„Du bist wohl nicht ganz gescheit? Wir gehen nur Loge."

Erbreiterung der Trierer Römerbrücke?

Bohrungen zur Untersuchung des Pfeilerfundaments.

Die alte, dem Staat gehörende Moselbrücke in Trier, deren Fundamente noch auf die Römer zurückgehen, deren übriger Bau ins Mittelalter reicht und neben der vor einigen Jahren die Reste einer Pfahlbrücke festgestellt werden konnten, genügt seit Jahren nicht mehr dem gesteigerten Verkehr: geringe Breite des Fahrdamms, der zudem noch gewölbt ist, verbindet sich mit großer Unübersichtlichkeit der beiden Brückenköpfe. Schon seit Jahr und Tag verfolgt die Stadtverwaltung den Plan, die Brücke zu verbreitern, was aber bisher auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, da die staatlichen Denkmalschutzbehörden ihre Einwilligung dazu nicht erteilten. Hinzu kam noch, daß die Bewohner der südlichen Stadtteile den Bau einer neuen, dritten Moselbrücke im Süden der Stadt für unbedingt notwendig hielten. Die Stadtverwaltung, die die Notwendigkeit dieser dritten Moselbrücke unumwunden zugibt, hat sich aber entschlossen, als erstes Verkehrserfordernis die alte Römerbrücke zu erbreitern, zumal die Denkmalschutzbehörden ihre bedingte Genehmigung jetzt erteilt haben. Zurzeit läßt die Stadtverwaltung neben den Pfeilern der Brücke Bohrungen vornehmen, um festzustellen, wie tief man bei der Erbreiterung der alten Pfeiler heruntergehen muß, um gewachsenen Felsen für die Fundamentierung zu finden. Ob man die Brücke stromab- oder stromaufwärts oder nach beiden Seiten hin erweitern wird, hängt von dem Ergebnis der Untersuchungen ab. Die Brücke wird aber um mehrere Meter erbreitert und die Fahrbahn gesenkt; die jetzt die Außenbekleidung der Brücke bildenden roten Sandsteine werden wieder verwandt, so daß die Brücke auch nach ihrer Erweiterung genau so aussehen wird wie jetzt, was sehr zu begrüßen ist, da sie ein hervorragendes Baudenkmal ist und sich in ganz außergewöhnlich schöner Weise in das bekannte herrliche Landschaftsbild einfügt.

Das Opelsche Raketenauto.

Kein Start in Kassel — die ersten Versuche in Berlin oder Köln.

Von den Opel-Werken wird mitgeteilt:

Die in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Meldungen über den bevorstehenden Raketenflug stimmen, wie wir nochmals betonen wollen, mit den Tatsachen nicht überein. Anfang des Jahres ist zwischen der Firma Opel und den Raab-Katzenstein-Werken in Kassel ein Vertrag über Lieferung eines für Raketenantrieb brauchbaren Flugzeuges abgeschlossen worden. Dieses Abkommen wurde bereits vor mehreren Wochen von der Firma Opel wegen dauernden vertragswidrigen Veröffentlichungen des Chefpiloten Raab gelöst, so daß Raab-Katzenstein außerstande ist, einen Raketenflug durchzuführen. Außerdem hat sich bei Versuchen mit Modellen gezeigt, daß Flugzeuge von dem sogenannten Ententyp für Raketenflüge wegen des hohen Beschleunigungsdrucks und mangelnder Eigenstabilität nicht in Frage komme. Die Firma Opel entwickelt deshalb, um die höchstmögliche Flugsicherheit zu gewährleisten, in einem norddeutschen Flugzeugwerk einen neuen Spezial-Raketen-Flugzeugtyp, bei dem alle in der Zwischenzeit gesammelten Erfahrungen verwertet sind.

Mit einem Start dieses Flugzeuges ist vor Mitte Juli nicht zu rechnen. Das erste große Schauffliegen mit einem Opelschen Raketenflugzeug wird in Berlin oder in Köln auf der „Pressa" stattfinden.

Die Rettungsversuche für die „Italia".

Amundsens Rettungspläne.

Ueber seine Pläne zur Rettung Nobiles erklärte Roald Amundsen, daß er versuchen werde, soweit als irgend möglich nach Norden vorzudringen. Wenn das Flugzeug genügend Benzin an Bord genommen hat, werde er nach Tromsoe fliegen, wo der Proviant vervollständigt und Betriebsstoff nachgefüllt werden soll. Von Tromsoe gehe dann der Flug nach Kingsbay. Wenn wir auch, so erklärte Amundsen, vom Wetter abhängig sind, so werden wir doch sobald als möglich von Kingsbay, unserer Operationsbasis auf Spitzbergen, aufbrechen, um Nobile zu suchen. Wir sind nicht imstande, auf dem Eise zu landen, aber wenn wir Menschen in der Nähe von offenem Wasser finden, werden wir sie an Bord nehmen. Anderenfalls werden wir Proviant und die von Nobile verlangten Ausrüstungsgegenstände abwerfen. Der große Aktionsradius der französischen Maschine wird uns die Möglichkeit geben, eine östliche Flugroute zu verfolgen, um einen Teil der verunglückten „Italia" zu suchen. Die Ausrüstungsgegenstände werden in Oslo beschafft werden. Leutnant Dietrichson wird uns bis Spitzbergen begleiten.

Der russische Eisbrecher „Krassin" unterwegs.

Von Leningrad aus ist der Eisbrecher „Krassin", der ein Flugzeug an Bord führt, nach Kingsbay ausgelaufen, um sich an den Arbeiten zur Bergung Nobiles zu beteiligen. Er wird voraussichtlich am 25. Juni Spitzbergen erreichen. Die Leitung der Expedition liegt in Händen von Professor Samoilowitsch. An Bord des Schiffes befinden sich auch Vertreter der italienischen, der norwegischen und der Sowjetpresse.

Opfer der Berge.

Die Berge fordern hauptsächlich zur Urlaubs- und Ferienzeit ihre Opfer. Der Bergsport ist ein Sport des Wagemuts, der zu allen Zeiten Menschenopfer auf dem Gewissen hat. In dem Sichmessen des kühnen, Gefahr verachtenden, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckenden, trotzigen Gipfelstürmers mit der stolzen, unnahbaren Größe der Gebirgsnatur liegt ein Stück Eroberertum, das wie jedes, mit dem Blute vieler geschrieben ist. Aber der Bergsport nimmt auch Menschen sonder Zahl hinweg, deren Opfer sich vermeiden ließen. Noch immer ist das Volk der naiven Bergunkundigen nicht ausgestorben, das den Berg für eine Waldpromenade hält und ihn in Kleidern und Schuhen besucht, wie ein anderer einen Spaziergang in Wald und Flur macht. Noch immer gibt es Bergsteiger, die, schlecht oder unzweckmäßig ausgerüstet, größere Touren unternehmen. Noch immer spielen Unvorsichtigkeit und mangelnde Kenntnis der Gefahren der Berge eine Rolle bei alpinen Unfällen und noch immer ereignen sich Bergunfälle durch Erschöpfung von Touristen, die sich mehr zugemutet haben, als sie es bei ihrem körperlichen Kräftezustand verantworten könnten. Die Zahl der Menschen, die alljährlich auf solche Weise, aus solchen Gründen in den Bergen verunglückt, ist nach wie vor sehr groß. Sie sind, streng genommen, keine Opfer der Berge, sondern Opfer ihrer eigenen Unzulänglichkeit. An Aufklärung fehlt es längst nicht mehr. Dennoch sei wiederum gemahnt und gewarnt: Nehmt die Berge nicht als Spielerei! Der Bergsport ist ein ernster Sport!

Eine große Ausstellung in Köln 1932.

„Die neue Zeit."

Unter der Bezeichnung „Die neue Zeit" soll im Jahre 1932 in Köln eine Werkbund-Ausstellung stattfinden, die die größte werden soll, die überhaupt in Deutschland gezeigt wurde.

Sie soll vor allem dem Zweck dienen, das Bauen in realer und bildlicher Darstellung, das Wohnungswesen mit allen seinen Erscheinungen, den Stoff dazu und seine Verarbeitung, den Verkehr und seine Auswirkungen usw. zu zeigen. Die Ausstellung ist als Fortsetzung der durch den Krieg unterbrochenen Werkausstellung 1914 gedacht.

Lehrgang für Wiesenwärter.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet in diesem Herbst an der Wiesenbauschule in Siegen einen **Lehrgang zur Ausbildung von Wiesenwärtern,** an den sich im nächsten Frühjahr ein Wiederholungskursus von einwöchiger Dauer anschließen wird. Der Lehrgang beginnt am 10. September und dauert 6 Wochen. Am Schluß des Frühjahrskursus findet die Entlassungsprüfung statt.

Anmeldungen baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an den Herrn Wiesenbaumeister und Oberlehrer Heinemann in Siegen, der zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Bekanntmachung.

Der **Obst- und Gemüsebauverband** für Westfalen und Lippe hält

am 26. Juni 1928 in Berleburg,
„ 27. Juni 1928 in Schwarzenau,
„ 28. Juni 1928 in Laasphe

Schädlingsbekämpfungskurse ab. Anmeldungen zur Teilnahme sind an das Landratsamt in Berleburg und an die Herren Bürgermeister in Arfeld und Laasphe zu richten, wo auch die Kursuslokale erfragt werden können. Beginn der Kurse vormittags 8 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist im Interesse des Obst- und Gemüsebaues sehr erwünscht. Namentlich für die Hausfrauen ist die Teilnahme an dem Kursus besonders empfehlenswert.

Berleburg, den 7. Juni 1928.

Der Landrat. J. V. Martin.

Durch die Verschmelzung des wirtschaftl. Fachblattes

„WESTINDUSTRIE"

mit der

Rheinisch-Westfälischen Zeitung

hat die RWZ ihre führende Stellung als Blatt der ersten Wirtschaftskreise des rheinisch-westfälischen Industrie-Gebietes erneut gefestigt und ausgebreitet

Die Bedeutung der „Westindustrie" als wirtschaftliches Fachorgan im Bezirk ist hinreichend bekannt. Ein Bezug der RWZ vermittelt somit ein Fachblatt ersten Ranges wie auch den Dienst einer großen Tages-Zeitung

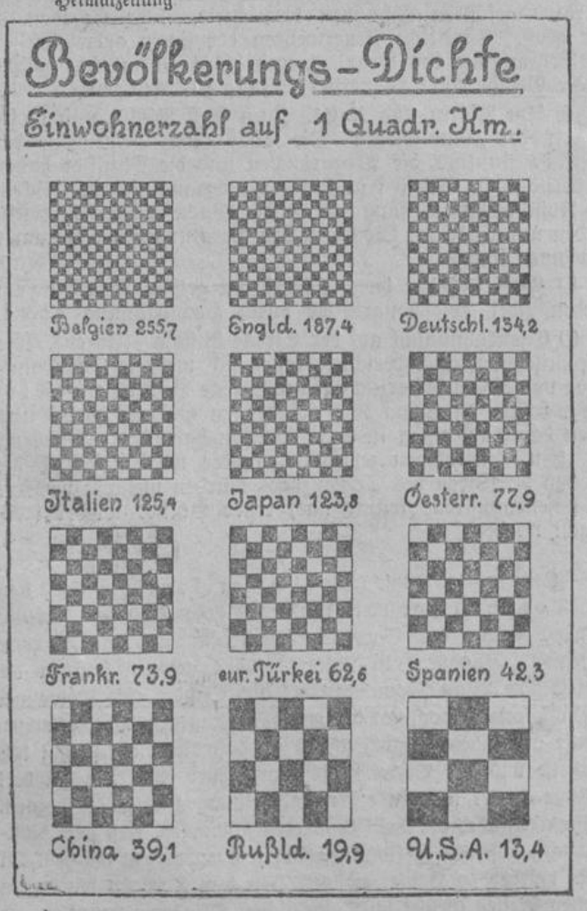
BESTELLUNGEN

auf die RWZ nimmt der Verlag sowie jedes Postamt. Wünsche für Probebezug der Verlag in Essen entgegen

RWZ

Die Zeiten sind vorüber

in denen der Geschäftsmann ohne Anzeigen-Werbung auskommen konnte. Heute dagegen muß er nachdenken, seine Werbung in geschickter Weise aufzuziehen und eine gute, erfolgsichere Zeitung dafür zu wählen. Diese ist für Sie unsere Heimatzeitung



Weinet nicht an meinem Grabe
gönnet mir die ewige Ruh,
denkt was ich gelitten habe
eh ich schloß die Augen zu.

Am Freitag den 15. Juni verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kriegsinvalide

Friedr. Dornhöfer

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dornhöfer und Kinder.

Holzhausen, den 18. Juni 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

Laasphe r Kurtheater!

Direktor Schneider-Reinecke

Voranzeige!

Mittwoch, den 19. Juni 1928

Der Vetter von Dingsda.

Unsern lieben Sportkameraden

Otto Schmidt und Erich Heinrich

sagen wir hiermit herzlich Lebewohl und wünschen ihnen eine gute Amerikafahrt.

V.f.B. Banfe.

Versteigerung.

Am 20. Juni, nachmittags 4 Uhr soll das Haus des verstorbenen Schreinermeisters **Georg Theis,** Altestraße 1, auf dem Bürgermeisteramt öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wallau, 31. Mai 1928.

Ich übernehme das **Instandsetzen der Asphaltbedachung,** das Teeren wird kalt ausgeführt und der Teer läuft bei der größten Hitze nicht ab. Undichte Stellen werden ausgespachtelt, ein jedes Dach wird dicht hergestellt. Uebernehme auch die Ausführung von Neuanlagen bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

Heinrich Knipp,
Spezialgeschäft für Asphaltbedachung,
Langenau-Kreuztal.

Fußballverein Niederlaasphe.

Dienstag abend 8½ Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Tüchtiges

Mädchen,

das eine Kuh melken kann, gegen hohen Lohn gesucht.

Karl Römer,
Klafeld-Geisweid.

Zur Heuernte empfehle ich

Sensen

bester Qualität,

Sensenbäume
Wetzsteine
Hornschlocker
Heurechen
Heugabeln
Heufeile.

Die Sensen werden bei mir angedengelt und gestellt.

August Bänfer
Eisenwaren,
Laasphe.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 112. **Schreiben Sie sofort!**



Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, 19. Juni. 12.30—13.30: Mittagskonzert. 16.30 bis 17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Operetten). 17.45—18.05: Lesestunde. 18.15—18.45: „Mannheim als Kunststadt im 18. Jahrhundert", Vortrag von Stadtarchivar Dr. W. Winter. 19—19.15: Die Stunde der Frau. 19.15—19.20: Sonderbericht von der Amsterdamer Olympiade. 19.20—19.45: „Unsere Zähne und der Zahn der Zeit," Vortrag von Dr. Tholuck. 19.45—20.15: „Die Bedeutung des Schwimmenlernens für die Jugenderziehung," Vortrag von W. Mehnes. 20.15—21.15: Konzert für Viola da Gamba. 21.15—22.30: Die Wächter, Schauspiel in vier Akten von Paul Haag.